

Schicke Adresse für hochkarätige Kunst

VON HORST FISCHER
UND WOLFGANG LOSERT

Die Baar-Region ist um eine doppelte Attraktion reicher geworden. Aus dem verwittertemusealen Museums-Kino im einstigen Besitz der Familie Fürstenberg ist ein attraktives Pilgerziel fürs Kultur-Publikum aus nah und fern geworden. Hochkarätig und verlockend ist der Inhalt, für den die Schwenninger Unternehmer-Familie Mangt und Lutz Biedermann das Anwesen am Schlossparkrand gekauft hat. Extraklasse aber ist auch die Wandlung dieser Adresse vom morschen Altbau zur stilvollen und modernen Vorzeige-Immobilie.

Das Architektenteam Tanja Rauffer und Lukas Gäbele aus Salenstein in der Schweiz stand bei der Renovierung und Neugestaltung des Museumsgebäudes vor einer gewaltigen, doch auch lohnenden Aufgabe. Es galt, einem alten, historischen Gebäude, das durch Ein- und Anbauten einige Veränderungen erfahren hatte, seine ursprüngliche Identität und architektonische Integrität zurückzugeben. Gleichzeitig mussten vor allem im Blick auf eine zeitgemäße Haustechnik Lösungen gefunden werden, die den Bogen vom Ursprung bis in die Gegenwart spannen konn-

ten. Die eingehende Beschäftigung mit dem Haus und seiner Geschichte war für die Architekten eine selbstverständliche Aufgabe, nicht nur wegen der notwendigen Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt, sondern man war sich bewusst, dass mit der Schaffung eines Domizils für die bedeutende Sammlung Biedermann eine Rückkehr zu den Ursprüngen des Museums verbunden war.

Dabei konnten die kompletten Bauakten und eine Vielzahl von Plänen im FF-Archiv helfen, die moderne Haustechnik unter Berücksichtigung der alten historischen Bausubstanz zu installieren. Für die musale Nutzung war es zwingend notwendig, Aspekte der Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit und Behaglichkeit in die Planung einzubeziehen. Themen der Gebäudesicherheit, des Brandschutzes und der Lüftungs- und Klimatechnik waren zu beachten. Es ist erstaunlich, wie etwa Steigschächte für Leitungen eingerichtet werden konnten, ohne die historische Bausubstanz anzutasten, indem bestehende Öffnungen und Nischen benutzt werden konnten. Frappierend ist es geradezu, wie besonders im Glanzstück des Museums, im Spiegelsaal, die eingebaute Brandmeldeanlage keinerlei sichtbare Spu-

ren hinterlassen hat. Das massive alte Bruchsteinmauerwerk wird in seinen positiven Eigenschaften genutzt, denn die Pufferwirkung der Masse vermag Klimaschwankungen auszugleichen. Die alten Fenster konnten ebenfalls belassen werden, da die inwändig eingesetzten neuen Rahmen alle modernen Funktionen erfüllen können. Viele Originalputze konnten erhalten werden, indem man Heizleitungen in schmalen Schlitzten in den schon zerstörten Putzzone verlegte. Die bestehenden Tragstrukturen reichen für die modernen Bedürfnisse nicht aus. Doch konnten die alten Balken, Bildböden und Schilplattendecken erhalten werden, indem in einem Holzbetonverbundsystem die bestehenden Holzbalken und der neue Beton ein gemeinsames Tragsystem bilden. Somit wurde auch hier der Denkmalpflege und den eigenen Ansprüchen Rechnung getragen.

Alte, zum Teil verborgene Originalstrukturen wie ein verborgener Gewölbegang wurden verwendet, um den Zugang zum neuen Kellergeschoss ohne zerstörerische Eingriffe zu ermöglichen. Die komplette Infrastruktur der neuen Sanitäranlage konnte im Untergeschoss abgerückt von den Bruchsteinfundamenten eingebaut werden. Ohne allzu große Eingriffe in die

Substanz wurde ein Lift eingebaut, der alle drei Geschosse verbindet.

Der Neubau an der Südseite des alten Gebäudes setzt in seiner Kubusform und seinem Grundriss die achsialsymmetrische Grundkonzeption des bestehenden Gebäudes fort.

14 Monate Abenteuer

Alle Baumaßnahmen konnten seit dem Spätsommer Anfang Juli 2008 in etwas mehr als 14 Monaten ohne nennenswerte Probleme durchgeführt werden. Dabei wurden bei den Baumaßnahmen weitgehend einheimische Firmen mit den Arbeiten beauftragt. So entstanden für die Wechselausstellungen der Sammlung Biedermann und das Technische Museum Biedermann Motech in den zwei Geschossen des Museumsgebäudes und dem Neubau fünf Ausstellungsräume mit einer Ausstellungsfläche von 800 Quadratmetern. Das Ergebnis ist beachtlich.

Über die Wandlung des alten Kino-Gebäudes in eine moderne Galerie ist im modo-Verlag Freiburg ein Buch mit umfassenden Beschreibungen und Foto-Dokumenten erschienen. (ISBN 978-3-86833-038-0)



Aus *Schmuddel-Optik und Nutzungs-Besorgnis* wurde eine adrett restaurierte Vorzeigeadresse mit einer „Füllung“, die Donaueschingen als einen der großen Glücksfälle der Gegenwart begreifen darf. An diesem Wochenende öffnet das Museum Biedermann. BILD: FRANZ KRICKL

MUSEUMBIEDERMANN